Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 31. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Montag, 12. März | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Lokales und Provinzielles.

* **Herford,** 12. März. In der Stadtverordnetensitzung am Freitag wurde so flott „gearbeitet", daß die 13 Punkte der Tagesordnung in nicht ganz 2 Stunden erledigt waren.

Zuerst wurden auf Befürwortung des Herrn Engel 180 Mark zu den Umzugskosten des neuen Steuersekretärs bewilligt.

Dann erstattete Herr Ernstmeier Bericht über die Rechnungs-Revision der Stiftberger Schule. Decharge wurde noch nicht erteilt, da erst einige Notate zu beantworten sind.

Ein Antrag auf Fluchtlinien-Aenderung in der Radew. Feldm. wurde nach dem Referat des Herrn Detering I genehmigt.

Als 2. resp. stellvertr. Beigeordneter wurde Herr Reischauer mit 16 Stimmen gewählt.

Der vom Magistrat entworfene Deckungsplan der Desinfektionsanstalt war in der letzten Sitzung vom Kollegium abgelehnt worden. Wie Herr Ernstmeier ausführte, hält aber der Magistrat an seinem Entwurf fest. Das Kollegium gab nach und bewilligte den Plan. -- Nachdem Herr Ernstmeyer noch über die Notaten der Rechnung berichtet, wurde dieselbe dechargiert.

Ueber die Revision der Rechnung der Bürgerschule referierte Herr Werner. Auch hier fanden sich einzelne Ausstellungen über die der Magistrat erst noch berichten muß.

Der Verwaltungsbericht pro 1892/93 gab keinem Mitglied des Kollegiums Anlaß zur Interpellation u. dergl., so daß eine Debatte auch hier nicht zustande kam.

In der katholischen Kirche wünscht man ein Klassenzimmer zu verlegen. Herr Detering I wies diesen Antrag als berechtigt nach und das Kollegium genehmigte ihn.

Die Kaution des Kamerarius wurde in voriger Sitzung auf 13500 M. festgestellt. Wie Herr Vorsteher Böckelmann mitteilte, ist der Regierungspräsident damit einverstanden.

Der in Einnahme und Ausgabe mit 19665 M. balanzierende Etat der höheren Mädchenschule, welcher einen Zuschuß von 3000 M. erfordert, wurde genehmigt. Ein Schreiben des Herrn Dir. Siebert sprach den dringenden Wunsch nach Anstellung eines weiteren akademisch gebildeten Lehrers und nach Errichtung einer Selekta aus. Vorläufig bewilligte man aber nur für eine Hülfskraft 360 Mk. Für eine Selekta trat nur Herr Schönfeld ein, der Vorsteher erklärte sich dagegen. Ein Versuch soll gemacht werden.

Der Etat der Desinfektionsanstalt erfordert 920 M. Ausgabe, bringt aber die gleiche Einnahme, so daß kein Zuschuß nötig ist. Derselbe wurde genehmigt.

Am längsten verweilte man sich bei dem letzten Punkte, die Apothekenfrage betreffend. Der Magistrat hat sich dahin ausgesprochen, daß die neue Apotheke an dem Straßenzug, der von der Stärkefabrik und der Steinthormauer begrenzt wird, errichtet werden müsse. Herr Schönfeld wünschte, daß die Grenze bis zur Schillerstraße verschoben würde. Im Uebrigen wäre es besser gewesen, wenn die Vertreter der Regierung nicht nur die Radewig, sondern auch den Bügel gehört hätten, denn die Kommission der Radewig habe unrichtige, ja unwahre Behauptungen aufgestellt, z. B. sei eine Unterführung und auch eine Brücke vorhanden. — Herr Reitemeyer erklärte sich dafür, daß eine vierte Apotheke auf den Bügel gehöre, die dritte aber müsse unbedingt der Radewig zugestanden werden; schon aus dem Grunde, weil die Radewig immer stiefmütterlich behandelt worden sei. — Herr Venghaus wünscht auch die dritte Apotheke auf die Radewig; um aber dem Streite ein Ende zu machen, möge man gleichzeitig die vierte für den Bügel genehmigen. Diesem Wunsche schloß sich auch Herr Hildebrand an. — Herr R.-A. Lücken fand es verkehrt, neue Vorschläge zu machen; dadurch würden die maßgebenden Personen nur verwirrt. Es sei jetzt „genug des grausamen Spiels"; die beiden Parteien möchten die Sache unter sich ausmachen, das Kollegium könne doch keinen Einfluß auf die Entscheidung ausüben. Sein Antrag auf Schluß der Debatte wurde von der Majorität unterstützt, ein Resultat also nicht gezeitigt.

---

* **Herford,** 12. März. Nächsten Sonnabend Vormittag 11 Uhr wird im Gerichtsgebäude ein Kreistag abgehalten, an welchen sich um 1½ Uhr im Hotel Rode ein gemeinsames Mittagessen schließt. Der Kreistag wird den Verwaltungsbericht für 1893 und den Etat für 1894/95 erledigen, eine Verfügung des Reg.-Präsidenten betr. den Bau eines Kreishauses besprechen und schließlich einige innere Wahlen vornehmen.

Aus dem vorliegenden Verwaltungsbericht entnehmen wir als von allgemeinerem Interesse folgendes: Zur Unterstützung von Gemeinde-Chausseebauten wurden im Berichtsjahre Mark 18 758, — verausgabt, wozu Mark 1290, — noch nicht ausgezahlte Beträge kommen, sodaß im Ganzen für diesen Zweck rund 20 000 Mark verwendet wurden. — Das Kreiskrankenhaus erforderte an Gesamt-Unterhaltungs- und Verpflegungskosten Mk. 31 400,69; am 1. Januar 1894 waren 44 Kranke vorhanden. — Die Pflegestationen im Kreise haben Mark 5910 gekostet, seit Bestehen Mark 38 362. Aus der lex-Huene wurden Mark 84 618, überwiesen. — Bei der Kreissparkasse wurde ein Gewinn von Mark 157 600,39 erzielt, wovon die Hälfte zur Deckung von Kreisbedürfnissen verwendet wurde. — Die aus dem Eisenbahnbau Herford-Detmold herrührende Schuld ist auf Mark 55 478,96 herabgemindert.

Der Reservefond der Kreissparkasse stellte sich am 1. Januar 1894 wie folgt:

Bestand v. 1. 1. 93:	1 823 000	Mk.
Zinsen des Reservefonds	60 500	„
halber Jahresgewinn	78 500	„
Summa	1 962 000	Mk.

Damit sind die erforderlichen 10 pCt. der Einlagen fast ganz erreicht, sodaß mit dem 1. Januar 1895 mit Bestimmtheit die Zuschreibung des halben Gewinns zum Reservefond aufhören wird und der volle Gewinn in Höhe von 160 000 Mk. zu Kreiszwecken verwendet werden kann als willkommener Ersatz für die wegfallenden Einnahmen aus der lex Huene.

Der Etat für 1894/95 weist an Ausgaben Mark 239 450 nach, die durch voraussichtliche Einnahmen bis auf Mark 44 000 gedeckt sind. Um dieses Defizit zu begleichen, schlägt der Ausschuß vor, daß ebenso wie im Vorjahre eine Kreissteuer von 4 % der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 16 % der Gewerbesteuer erhoben wird.

---

* Die Bielefelder Handelskammer hält am 14. d. M., nachm. 4 Uhr, im Lokale der Handelskammer eine Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung folgende Punkte stehen: Eingänge; Feststellung des Etats pro 1894-95; Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe betreffend die Neugestaltung des preuß. Wasserrechts; Berichterstattung über die außerordentliche Sitzung des deutschen Handelstages und der Versammlung rheinisch-westfälischer Handelskammern in Köln; Berichterstattung über die Beratung des Landeseisenbahnrats betr. die Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate; Verlesung des Jahresberichts.

(Wächter.)

* Militärisches. Im Etatsjahr 1894/95 werden beim 7. Armeekorps in folgendem Umfang Uebungen der Reserve und Landwehr stattfinden: Aus der Reserve der Infanterie werden 2210 Mann auf 14 Tage, 1620 Mann auf 20 Tage, aus der Landwehr 7450 Mann auf 14 Tage, bei der Feldartillerie

---

Das Quartett.

Humoristische Erzählung von **August Butscher.**

(9. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Der Humor klang zu gezwungen, als daß er ein Lächeln erzeugt hätte. Mit großen erschreckten Augen sah der Schloßherr nach dem Grimmigen hin, unter dessen drohendem Auge der Lehrer sich fast krümmte; Rosine war sehr blaß geworden, denn sie ahnte etwas Schlimmes herankommen. Nur Pagani und Hedwiga repräsentirten die harmlose Neugier, der sich ein wenig hoffnungsvolle Erwartung beigesellte.

„Nun, so schießen Sie endlich los", sagte der gequälte Violon-Cellist, dem der Boden unter den Füßen zu brennen schien, denn er hob wie schmerzhaft gepackt einen Fuß nach dem andern. Der Aufgeforderte trat jetzt kurzweg auf die zweite Violine zu, denn der betreffende Violmist war vor Schrecken für nichts mehr zu rechnen, und sagte: Sie sind vorhin, wie mir scheint, noch spazieren gewesen!"

„Nicht, daß ich wüßte", stammelte Bäcker, eine Antwort, die seine derzeitige Zurechnungsfähigkeit sehr in Frage stellte.

„Aber ich weiß es", donnerte kurzweg der Alte, den der Zorn zu übermannen schien. „Ich habe ihren Reisepaß in Form dieses Briefes an dem Fensterladen meiner Tochter gefunden."

Ein schwacher Schrei aus der Nische bewies, daß der Blitz eingeschlagen habe. Dann aber biß Rosine die Zähne tapfer aufeinander und faßte den Entschluß, nicht kampflos zu unterliegen. Auch Bäcker fühlte sich plötzlich Mann werden, als er sich der unverschleierten Gefahr gleichsam wie der Mündung einer Kanone gegenüber sah.

„Nun denn", sagte Bäcker zitternd, aber mit dem Tone eines Menschen, der der Verfolgung sich nicht mutlos beugt, „ich bekenne es hiermit öffentlich, weil Sie mich dazu zwingen, daß ich diesen Brief geschrieben habe. Aber — wenn Sie ihn gelesen haben — werden Sie sich sagen müssen, daß er höchst anständig gehalten ist. Zudem haben Sie mich, indem Sie meine Annäherung an Ihr Fräulein Tochter so schroff zurückwiesen, gewissermaßen gezwungen, die Wege der Heimlichkeit zu betreten, die ich ungern und heute zum erstenmale gegangen bin."

Er griff nach dem Bogen, wie etwa David nach seiner Schleuder, denn der Riese vor ihm schien ihn erdrücken zu wollen, und die „Philister" um ihn schienen auch nicht sonderlich auf seiner Seite zu sein.

Und doch kam ihm Succurs von einer Seite, von der er es kaum erhofft. Während der Rentmeister halb verblüfft, halb grimmig murmelte: „Gewissermaßen gezwungen! höre ein Mensch diese Logik! —" erhob sich der Herr des Schlosses und sagte: „Aber ich bitte Sie, Herr Rentmeister! Wie mag man sich um einer solcher Bagatelle willen also ereifern? Und dann — was die Hauptsache ist — wie mögen Sie in letzter Stunde unser Quartett noch einmal in Frage stellen? Ich frage Sie in aller Freundschaft, wie können Sie das mit Ihrem Gewissen vereinigen?"

„Eine Bagatelle? Diese Liebschaft hinter meinem Rücken? Ein Projekt ohne Aussicht? Bei allem Respekte, den ich für Sie hege muß ich denn doch sagen, daß mir die Sache zehnmal vor unserm verwachsenen und verkrüppelten Quartett kommt!"

Förmlich stöhnend ließ sich der „Gnädige" auf seinen Sessel zurückfallen. Wahrscheinlich war ihm das „verkrüppelte Quartett" derartig in die Glieder gefahren, daß ihn die gichtischen Füße nicht mehr tragen wollten.

Pagani, der jetzt seinen Augenblick gekommen meinte, eilte, wenn auch mit kluger Vorsicht, wie er dachte, dem Rentmeister zu Hilfe, indem er, von einer respektvollen Verbeugung gegen den Schloßherrn begleitet, folgende Bemerkung an diesen richtete:

Wenn mir, verehrtester Herr, eine Bemerkung gestattet wird, möchte ich meine Verwunderung über die überaus freien Ansichten des gnädigen Herrn ausdrücken. Eine solch' ernste Angelegenheit scheint mir doch in erster Linie nach dem Willen eines so würdigen Vaters reguliert werden zu sollen!"

Er bildete sich nicht wenig auf diesen Einwurf ein, der ihm eine neue Galgenfrist verschaffte, und schraubte zugleich unbemerkt die Wirbel seiner Violine zurück, um nachher wenigstens noch einmal stimmen zu dürfen, wenn sich die Stimmung ja wieder klären sollte.

Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt oder vielmehr ohne die Wirtin gemacht, denn er hörte eiliges Rauschen hinter sich. Eine zarte Hand stieß ihn ziemlich deutlich in die Seite und zu gleicher Zeit hörte er die Stimme Hedwigas, die lebhaft folgende Rede vom Stapel ließ:

„Ich begreife Sie nicht, mein verehrtester Herr, und stelle mich völlig auf die Seite meines Vaters, der mit seiner gewohnten Weisheit jedem Dinge seinen rechten Namen giebt. Das Quartett steht höher als Alles. Und dann — was soll man ernstlich gegen diesen Herzensbund einwenden können: Mein Vater hat emst gesagt — und er bekennt sich gewiß zu seinen Worten: Im Zusammenklange erst kommt die Harmonie zu ihrer dominierenden Geltung wie in der durch die Liebe geschlossenen Ehe! Ist das nicht gut gesagt? Und hier ist gegenseitige Neigung, die die Harmonie erzeugt. Das Aeußerliche dann — wie mag man so kleinlich sein, Herr Rentmeister? Mein Vater findet gewiß einen Weg, Ihnen die Heirat, die nun einmal unvermeidlich geworden ist, plausibel zu machen. Aber rasch, Papa, erobere allseitige Neigung und Du zauberst Dir einen Kreis von lauter Dankbaren!" Sie schwieg, schelmisch lächelnd.

Die Ueberraschung war eine allseitige, wenn auch sehr verschiedenartige. Der junge Lehrer und Rosine starrten wie verzückt die kühne Sprecherin an, die drei anderen Herren, die alten wie der junge, waren geradezu verblüfft.

Am ehesten erholte sich Herr von Wetter, dessen Eigenliebe im höchsten Grade geschmeichelt war und der rasch, das herrliche Quartett zu retten, einen Entschluß gefaßt hatte und diesen ebenso schnell in Worte übersetzte:

„Du hast mich recht aufgefaßt, mein Kind", begann er, „und meine Ansichten wie ein Rechtsgelehrter interpretirt. Ich wäre aber auch ohne Deine Dazwischenkunft zu einer raschen Erledigung dieser Angelegenheit bereit gewesen und muß jetzt, da die Zeit furchtbar drängt, noch rascher handeln.

Herr Jsegrimm, ich als Patronatsherr übertrage hiermit die hiesige Schulstelle, definitiv an Herrn Bäcker und bewillige ihm überdies noch aus meiner Privatkasse eine Gehaltszulage von jährlich hundert Thalern. Wenn sie sonst gegen den präsumtiven Schwiegersohn nichts einzuwenden haben, schlagen Sie ein, das Duett ist besiegelt und das Quartett kann beginnen!" Er belachte herzhaft seinen Witz.

Die beiden alten Herren waren im Nu umringt, sahen ihre Hände ergriffen und hörten süße und zärtliche Namen. Herr Jsegrimm polterte noch ein Weniges und gab dann brummend seine Zustimmung, welch' feierlichen Akt der Schloßherr mit drei kräftigen Bogenstrichen begleitete.

„Gratuliere, gratuliere!" rief lebhaft Pagani, der in dieser raschen Entscheidung ein gutes Omen für seine Pläne sah. „Und jetzt wollen wir die Verlobung feiern, gnädiger Herr, uns Begeisterung trinken und dann ohne Probe als echte Künstler das Quartett spielen!"

„Der Gedanke ist gut," flüsterte ihm Hedwiga zu. Aber der Vater war diesmal nicht ihrer Meinung, denn an seinem Quartett durfte Niemand rütteln.

„Mit nichten," wandte er entschieden ein. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Wir sind nicht alle Künstler ersten Ranges wie Sie, mein Herr. Ich muß darauf bestehen, daß wir die letzte Stunde, die uns noch verbleibt, weislich ausnutzen!" — Mißmutig fügten sich die drei Mitspieler. Rosine holte das Instrument ihres Vaters und Pagani stimmte in düsterer Stimmung seine Violine, die ihm bis jetzt so treu gewesen. Sein Witz war zu Ende und von Hoffnung blieb kein Schatten. Es war ihm, als ob man ihn geradewegs zum Pranger führe.

(Schluß folgt.)

aus dem Beurlaubtenstande der Feldartillerie und Kavallerie 1210 Mann auf 14 Tage, außerdem auch bei den Jägern, der Fußartillerie, den Pionieren, der Eisenbahn-Brigade, der Luftschiffer-Abteilung und dem Train.

* Im christl.-vaterl. Männerverein hielt gestern Abend zunächst Herr P. Sander eine erbauliche Ansprache, dann erzählte Herr P. Wegener von Land und Leuten in Kamerun, schilderte auch die verschiedenen Stadien der Missionsarbeit in jenem Lande bis auf unsere Tage. Redner klagte besonders bitter über den Schaden, der dort durch die Branntwein-Einfuhr von Seiten Deutschlands angerichtet wird und wodurch alle Erfolge der Missions- und Kulturarbeit in Frage gestellt werden.

* Ein Verein für Naturheilverfahren hat sich gestern auch hier gebildet. Nach dem sehr stark besuchten Vortrag des Herrn Sander aus Bielefeld zeichneten sich sofort 30 Herren als Mitglieder ein. Als Vorsitzender des neuen Vereins wurde Herr Rentier Eick gewählt. In der nächsten Zeit sollen hier noch mehr Vorträge über das Naturheilverfahren gehalten werden.

l Der Turnerbund hielt gestern im Brinkmann'schen Saale einen Theaterabend, welcher recht gut besucht war. Den musikalischen Teil führte die Turnerkapelle unter Leitung des Herrn Nadler durch. Nach einem schneidigen Marsch kamen zwei Einakter durch Mitglieder des Turnerbundes recht flott zur Darstellung. Auch die Couplets (besonders „Der verliebte Hausknecht" mit seinem Seufzerrefrain „Ach Karoline!") fanden allgemeinen Beifall.

g Freundinnen und Freunde der schönen Gesangskunst seien darauf hingewiesen, daß jetzt in dem alten Herforder Verein Concordia, der schon 1849 gestiftet ist, auch ein gemischter Chor begründet wurde, der sich lebhafter Beteiligung erfreut. Im Chore singen jetzt schon gegen 50 Damen und 50 Herren, doch werden weitere Anmeldungen gern gesehen. Auch in diesem gemischten Chore wird der Verein neben schönen, weltlichen Liedern, auch religiöse und patriotische Musiksätze einüben und empfiehlt sich daher die Unterstützung durch zahlreichen Beitritt ganz besonders und sollte unsere mit musikalischem Talente begabte Damen- und Herrenwelt nicht zögern, sich dem Vereine anzuschließen. Die Leitung des Chors liegt in den bewährten Händen des Herrn Lehrer Schulze und ist das eine Garantie dafür, daß die einzuübenden Sachen auch sorgfältig einstudiert werden und Schönes geleistet wird. Den Bestrebungen des Vereins wünschen wir die beste Unterstützung durch zahlreichen Beitritt tüchtiger Sängerinnen und Sänger.

* Für Radfahrer. Seitens der königlichen Eisenbahn-Direktion (rechtsrh.) zu Köln ist für die Radfahrer die Verfügung erlassen, daß zweirädrige Fahrräder von denjenigen Personen, zu deren eigenem Gebrauch sie dienen, in die 4. Wagenklasse mitgenommen werden können, sofern nicht außergewöhnliche Umstände im einzelnen Falle eine Belästigung der Mitreisenden nach Entscheidung des Stationsvorstandes erwarten lassen.

* Ein Auge verloren. Das „Ballschlagen" hat am Freitag einen beklagenswerten Schaden angerichtet. Ein 9jähriges Mädchen kam jammernd zu ihren in der Credenstraße wohnhaften Eltern und klagte über furchtbare Schmerzen in den Augen; es sei ihr beim Ballschlagen etwas hineingeflogen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das eine Auge vollständig zertrümmert war und daß die Sehkraft für alle Zeiten verloren ist, selbst wenn das Auge nicht herausgenommen zu werden braucht, was augenblicklich noch nicht entschieden ist. — Dieser für das Kind wie für die Eltern gleich traurige Fall sollte doch Veranlassung geben, diesem wilden Vergnügen Einhalt zu thun und die Polizei müßte wenigstens darauf achten, daß es in der Stadt selbst nicht mehr ausgeführt wird. Geschieht es auf dem Lübberbruch, so hat es wohl so viel Gefahr nicht; in der Stadt aber sind, wie man aus obigem Falle sieht, nicht blos die Fensterscheiben, sondern auch die Menschen dadurch gefährdet.

g Selbstmord. In der hiesigen Gefangen-Anstalt machte am Donnerstag voriger Woche ein Gefangener seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Durch seinen Tod bleibt die Welt vor dem Auftreten eines 2. Rinaldo Rinaldini bewahrt. Denn der Gefangene hatte hatte bei Lebzeiten die Absicht gehabt, Räuberhauptmann zu werden und unter den Mitgefangenen Gesinnungsgenossen erworben. Glücklicherweise bemerkte ein Aufseher einen Nachrichtszettel und dadurch kam der räuberische Plan zur Entdeckung. Das zur Strafe verordnete Fasten behagte dem künftigen Straßenräuber so schlecht, daß er sich erhängte. Angestellte Wiederlebungsversuche blieben ohne Erfolg.

hk. Bei der Ausgabe von Auslandswechseln aus dem Portefeuille der Reichsbank wird von der Erhebung einer Gebühr (Courtage) Abstand genommen und die Gebühr für die kommissionsweise Beschaffung solcher Wechsel an der Börse von 1 auf ½ vom Tausend — mindestens 50 Pf. für jeden Posten Wechsel auf dasselbe Land — herabgesetzt, sofern in beiden Fällen für den Geldbetrag vom Käufer der Papiere entweder Wechseldiskont- oder Lombardgeschäfte mit mindestens 10tägigem Zinsgewinn gemacht werden. Bei Zahlung des Rechnungsbetrages der Auslandswechsel oder eines Teiles desselben in bar oder aus dem bestehenden Giroguthaben wird die Courtage für den in dieser Weise beglichenen Betrag in der bisherigen Höhe (½ bezw. 1pCt.) berechnet.

* „Stammseidel" müssen geaicht sein Daß auch sogenannte Stammgläser (selbst mit dem Namen des Eigentümers versehen), die zur Verabreichung von Getränken in Wirtschaften ausschließlich an den Stammgast dienen, auf ihren Sollinhalt geaicht bezw. mit Füllstrich versehen sein müssen, entspricht der Rechtsprecht der Rechtsprechung der höheren Gerichte. Sie gehen davon aus, daß das Reichsgesetz vom 20. Juli 1881 keinen Unterschied mache zwischen Schankgefäßen, die für das große Publikum bestimmt sind, und solchen, die nur dazu dienen sollen, das Getränk einem bestimmten Gaste — dem Eigentümer eines Glases — zu verabreichen. Eine Ausnahme von diesen gesetzlichen Bestimmungen bilden aber, worauf neuerdings aufmerksam gemacht wird, Fälle, in denen Wirte an Mitglieder ihres Hausstandes oder sonst ohne Bezahlung Getränke verabreichen, weil dies nicht im Wirtschaftsbetriebe geschieht. Ebenso verhält es sich beim Verkauf von Getränken über die Straße, weil der Käufer das Getränk nicht in der Wirtschaft selbst genießen will, es also nicht unmittelbar an den „Gast" verabreicht wird.

q **Bünde,** 11. März. Der Melichschen Theatertruppe scheint es hier ganz gut zu gefallen, weilt sie doch noch immer hier. Schon am Dienstag fand ein Ringkampf zwischen dem Neger und einem Hiesigen statt. Derselbe wurde jedoch leicht entschieden. Schwerer wurde es heute dem Schwarzen seinen Gegner einem stämmigen Gasarbeiter den Rang abzulaufen. Der Kampf hatte schon nahezu 10 Min. gewährt ohne irgend ein Resultat zu zeitigen; beide dampften. Da im letzten Augenblicke glitt der Einheimische aus und unterlag in dem sauren Kampfe.

Am Bahnhof feierte heute Abend der dortige Turnverein. Das reichhaltige Programm wurde gut durchgeführt.

h **Löhne,** 11. März. Gestern kam es zwischen dem Schuhmachermeister H. und dem Arbeiter T. hier zu Streitigkeiten, welche damit endeten, daß H. dem T. mit einem Messer im Gesicht schwer verletzte. Sonderbarer Weise ließ man den Messerhelden laufen.

In der Nähe des Bahnhofs wird nächsten Sommer wieder ein neues Cigarren-Versandtgeschäft errichtet, was hier freudig begrüßt wird.

* **Minden,** 9. März. Der Bund der Landwirte ist bemüht, sich auch im Kreise Minden zu konstituieren und hat zu diesem Zwecke auf Sonnabend den 17. März, eine Gründungsversammlung nach hier berufen, in welcher lt. M. L. K. der stellvertretende Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Dr. Roesike, als Redner auftreten wird.

* **Schildesche,** 7. März. Ein echter Bürgersinn herrscht in unserer Gemeinde. Der jetzige Amtmann hat die Anlegung eines Trottoirs in der Hauptstraße in Anregung gebracht, und mit anerkennenswerter Bereitwilligkeit haben die angrenzenden Grundbesitzer den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die in Frage kommenden Grundbesitzer wollen es sich nicht nehmen lassen, ihren Teil mit zur Verschönerung der Gemeinde, zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse hierselbst beizutragen. Die Bürgerschaft ist den Adjazenten ob solchen edlen Bürgersinns zu besonderem Danke verpflichtet. (!)

* **Bielefeld,** 9. März. Vor dem Schwurgericht stand gestern wegen wissentlichen Meineids unter Anklage die Ehefrau des Neubauers Bödecker geb. Watermann aus Lohfeld bei Hausberge. Die diesbez. Schuldfrage wurde von den Geschworenen verneint; dagegen aber die Frage nach dem fahrlässigen Falscheide bejaht. Die Angeklagte wurde dieserhalb mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Heute wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Handarbeiter Heinrich Kemena, den Tischler und Ackerer Friedrich Sudmeier sowie den Kleinhändler Zimmermann Gottlieb Harre aus Löhne verhandelt. Kemena und Sudmeier wurden wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 1 Jahr bezw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Beiden wurde die erlittene Untersuchungshaft von 1 Monat als verbüßt angerechnet. Harre erhielt wegen Kuppelei 9 Monate Gefängnis. — Diese Verhandlung war die letzte der diesjährigen 1. Schwurgerichtsperiode.

* **Osterweg,** 7. März. Ein interessanter Handel zwischen einem Schlachter aus dem Städtchen B. und einem hiesigen Kolon soll dieser Tage hier abgeschlossen sein. Ersterer erhält, laut „Haller Kreisbl", die Woche vor Ostern eine fette Kuh. Dieselbe wird ihm mit Hals und Gitter (oder Brust) gewogen bis zu 800 Pfund umsonst geliefert, für jedes fernere Pfund jedoch, was die Kuh über 800 Pfund wiegt, erhält der Kolon 100 Mark. Wenn die Kuh also 850 Pfund wiegt, so kostet sie nicht weniger als 5000 Mark. Daß die Kuh bis zum Schlachttage gut gefüttert wird, kann sich jeder leicht denken. Wer der Kurzsichtigste gewesen und wer das beste Geschäft gemacht hat, wird sich beim Wiegen herausstellen.

* **Witten,** 7. März. Der westfälische Lehrertag, welcher in diesem Jahre am 26. bis 28. März in unserer Stadt abgehalten wird, dürfte einer der interessantesten Lehrertage werden, die bislang stattgefunden haben. Die Tagesordnung enthält u. a. zwei Vorträge, welche brennende Tagesfragen von hervorragend sozialer Bedeutung behandeln. Das umfangreiche, aus Lehrern und Bürgern bestehende Komitee hat es sich angelegen sein lassen, das Programm nach allen Seiten hin so anregend wie möglich zu gestalten. Die W. Z. bemerkt besonders, daß für den dritten Tag (28. März) ein Besuch der hiesigen größeren industriellen Werke mit ihren verschiedenartigen Fabrikationszweigen (Glashütten, (Eisen- und Bergwerke), wie die Besichtigung des Diakonissenhauses in Aussicht genommen ist.

Aus dem Parlament.

In der Reichstagssitzung am Freitag wurde der Etat der Reichseisenbahnen für Elsaß-Lothringen ohne bemerkenswerte Diskussion erledigt. Die Erhöhung der Einnahmen um drei Millionen wurde gegen den Widerspruch der Regierung bewilligt. Beim Marineetat bekämpfte Abg. Richter die Bewilligung der ersten Rate für ein neues großes Panzerschiff. In namentlicher Abstimmung erfolgte die Bewilligung mit 131 gegen 94 Stimmen. Die Minderheit wurde gebildet aus den freisinnigen Parteien, der Volkspartei, der Sozialdemokraten und einem Teil des Zentrums. Mehr Erfolg hatte Abg. Richter in der Bekämpfung des neuen „Tropenkreuzers", welcher zum Ersatz der Kreuzerfregatte „Leipzig" für 15 Millionen gebaut werden sollte. Die Bewilligung dieses Schiffes wurde mit 112 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Die Minorität gegen das Panzerschiff wurde zur Mehrheit durch den Anschluß eines Teiles der Nationalliberalen an die Opposition. Auch der Bau eines neuen Avisos wurde gegen den Vorschlag der Budgetkommission mit 99 gegen 85 Stimmen abgelehnt. Doch ergab sich hierbei die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wurde aufgehoben.

In der Reichstagssitzung am Sonnabend wurde Artikel 1 des Handelsvertrages in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 146 Stimmen angenommen. Mehrfach wurde eine namentliche Abstimmung erst im Fortgang der Beratung über Artikel 7 erwartet, da Art 1 nicht die Meistbegünstigungsklausel, also nicht die Hauptsache des Vertrags enthält. Erst im Verlaufe der Sitzung wurde die Einbringung eines konservativen Antrags auf namentliche Abstimmung bekannt. Wahrscheinlich wird die namentliche Abstimmung demnächst über Art. 7 (Meistbegünstigung) und jedenfalls in der dritten Beratung über den Handelsvertrag im Ganzen wiederholt werden. Voraussichtlich ist alsdann die Zahl der anwesenden Reichstagsmitglieder und damit auch die Mehrheit für den Handelsvertrag noch größer, als sie sich am Sonnabend herausstellte. Der rumänische Handelsvertrag ist bei Anwesenheit von 8 Mitgliedern mehr am 13. Dezember mit 189 gegen 165 Stimmen angenommen worden. Damals überwogen also die Zustimmenden die Ablehnenden um 24, diesmal um 54 Stimmen. — Heute stimmten geschlossen für den Art. 1 die freis. Volkspartei, die freis. Vereinigung, die Sozialdemokraten, die Polen und die Elsäßer; geteilt die übrigen Parteien. Bemerkt wurde die Abwesenheit der beiden Grafen Kanitz, ebenso die Abstimmung der Regierungsbeamten, wie Ministerialrat Gamp, Landrat v. Holleuffer, Regierungspräsident v. Colmar, Landratsamtsverweser v. Jagow gegen den Vertrag. Die Diskussion, welche der Abstimmung vorausging, war wenig bemerkenswert, weil die Hauptgegensätze erst bei Art. 7 (Meistbegünstigungsklausel) aufeinandertreffen können. Nach dem mündlichen Bericht aus der Kommission, welchen Abg. Müller (Dortmund) erstattete, berührte die Diskussion in der Hauptsache die Aufhebung der Stafseltarife, welche eigentlich erst bei Art. 19 zur Verhandlung kommen sollten.

Das Abgeordnetenhaus förderte am Freitag die Beratung des Kultusetats bis zum Kapitel „Elementarschulwesen". Die Debatten waren durchweg unerheblich.

Am Sonnabend erledigte das Abgeordnetenhaus vom Kultusetat noch nicht völlig das Kapitel „Elementarschulwesen". Der Regierungsvertreter erklärte dabei, daß an eine Beseitigung des bei der Verteilung der Alterszulagen beliebten mechanischen Systems vorläufig nicht zu denken ist.

Das Herrenhaus erledigte in seiner kurzen Freitagssitzung einige kleinere Vorlagen. Am Donnerstag steht der Entwurf betr. Abänderung der Kirchenverfassung zur Beratung.

Rundschau.

Das Mausoleum in Charlottenburg war am Freitag, der Wiederkehr des Sterbetages Kaiser Wilhelms I., in seinen oberen Räumen mit Myrtenbäumen und blühenden Azaleen geschmückt. Um 10 Uhr erschien das Kaiserpaar. Der Geheime Hofrat Mießner überreichte dem Kaiserpaar einen Kranz aus weißen Hyazinthen, weißen Rosen und Veilchen, auf dessen weißer Atlasschleife die goldenen Initialen des Herrscherpaares mit der Krone enthalten waren. Kaiser und Kaiserin verweilten etwa 10 Minuten in stiller Andacht in der Gruft. Eine Stunde später trafen der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich ein, später viele andere Würdenträger. Auch sonst war ungemein viel Blumenschmuck gesandt worden.

Bezüglich der Frage, welcher Art das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. sein soll, schreiben die „N. Nachr.": „Es ist erwiesen, daß der heimgegangene Monarch am Abend seines Erdenlebens sich dahin ausgesprochen hat, daß, falls man ihm ein Denkmal setzen würde, dies nur ein einfaches Reiterstandbild am anderen Ausgange der Linden, also am Pariser Platze, sein sollte." — Dazu bemerkt die „Kreuzztg.": Wir glauben die Behauptung der „N. Nachr.", daß der heimgegangene Kaiser kurz vor seinem Abscheiden einen solchen Wunsch geäußert habe,

bestätigen zu können. Se. Majestät soll dem Professor Anton von Werner seinen dahingehenden Wunsch ausgesprochen, dieser das Nähere schriftlich aufgezeichnet und dafür gesorgt haben, daß diese kaiserliche Meinungsäußerung auch an maßgebender Stelle bekannt wurde.

Der Kaiser hat sich, wie die „Post" meldet, jüngst von den Regimentskommandeuren der Garde-Fußtruppen persönlich Bericht erstatten lassen über die Erfahrungen, die seit Einstellung der Rekruten im Oktober v. J. mit der neuen Formation nach Maßgabe der 2jähr. Dienstzeit gemacht worden sind. Durchweg wurde ein zufriedenstellendes Ergebnis festgestellt. Die schnellere Ausbildung der Mannschaften ist aber diesmal auch bedeutend durch die milde Witterung begünstigt worden, die schon frühzeitig ausgedehntere Uebungen im Freien gestattete.

Frühere Meldungen bestätigend, berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.": Nach neueren Bestimmungen reist die Kaiserin mit den Kindern am 12. d. M. nach Abbazia ab. Die Ankunft in Abbazia ist zum 13. d. zu erwarten.

Ein Hofwagen mit den drei jüngeren kaiserlichen Prinzen und einer Hofdame stieß Sonnabend Nachmittag unter den Linden mit einem Privatfuhrwerk zusammen, welches umgeworfen wurde. An dem Hofwagen wurde eine Breitseite zertrümmert. Die Prinzen und die Hofdame, welche unverletzt blieben, setzten ihre Fahrt in einer Droschke fort.

Wie der „Reichsanzeiger" meldet, drückte der amerikanische Botschafter der kaiserlichen Regierung im Auftrage des Präsidenten Cleveland die Anerkennung der Regierung und des Volkes der vereinigten Staaten für die großartige Beteiligung Deutschlands an der Chicagoer Weltausstellung aus. Gleichzeitig habe der Botschafter unter Mitteilung des diese Anerkennung billigenden Congreßbeschlusses ebenfalls im Auftrage des Präsidenten der Union der hohen Wertschätzung gedacht, mit welcher die Regierung und das Volk der vereinigten Staaten die freundschaftliche Mitwirkung der kaiserlichen Regierung zur Sicherstellung der Erfolge der Ausstellung empfinden.

Ein Berliner Bürger, der seinen Namen nicht genannt zu sehen wünscht, hat dem Kaiser zur Unterstützung der Verwundeten und Hinterbliebenen der „Brandenburg" 15 000 zur Verfügung gestellt

In der Sonnabend-Sitzung des Reichstages ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. In der Debatte über das Extraordinarium des Marine-Etats nahm vor der Abstimmung über die Forderung für das Panzerschiff „Ersatz Preußen" der Abgeordnete Dr. Böckel das Wort, um sich mit Entschiedenheit gegen die Bewilligung zu erklären. Dr. Böckel hatte seinen Platz verlassen, sich nach der Mitte des Hauses begeben und sprach vom Platze des Fürsten Radziwill aus. Nachdem Dr. Böckel geschloßen und Fürst Radziwill auf seinen Platz zurückkehrte, sprach der Abg. v. Koscielski mit so lauter Stimme, daß Dr. Böckel es hören mußte: „Wären Sie, Durchlaucht, auf Ihrem Platze geblieben, so wäre derselbe durch so unpassende Reden nicht entweiht worden." Dr. Böckel wandte sich um und sagte zum Abg. von Koscielski: „Ich finde Ihr ganzes Benehmen überaus unpassend." v. Koscielski sah Dr. Böckel erstaunt an und bald darnach hatten sämtliche Polen den Saal verlassen.

Abg. v. Koscielski hat, wie bei Beginn der Sitzung am Reichstag verkündigt wurde, sein Reichstagsmandat niedergelegt. Die Mandatsniederlegung hängt nicht zusammen mit dem russischen Handelsvertrag, sondern mit Marinefragen. Schon bei den namentlichen Abstimmungen über die ersten Raten für das neue Panzrrschiff und die neue Kreuzerfregatte fiel es auf, daß sämtliche Mitglieder der polnischen Fraktion nicht anwesend waren. Dieselben hielten während dieser Zeit Fraktionssitzung ab. Vergeblich suchte Abg. von Koscielski seine Fraktionsgenossen zu überzeugen, daß sie für die geforderten neuen Schiffe auch diesmal stimmen müßten. Die Fraktion war anderer Meinung, und Abg. v. Koscielski entzog sich dem in der polnischen Fraktion herrschenden Fraktionszwang durch Niederlegung des Mandats.

Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Leuß will nach einer Meldung der „Köln. Ztg." sein Mandat in Eschwege-Schmalkalden niederlegen. Er soll vor einiger Zeit in Hannover von einem anderen Antisemiten derart geprügelt worden sein, daß er seine Wunden verbinden lassen mußte. Ob er deshalb sein Mandat nieder legen will, ist nicht gesagt, wäre aber schon zu glauben.

Die „Nordd Allg. Ztg." schreibt hochoffiziös: Wenn in einzelnen Preßorganen auch neuerdings wieder der Annahme Raum gegeben wurde, die verbündeten Regierungen würden für die laufende Session darauf verzichten, die dem Reichstag gemachten Steuervorlagen durchberaten zu sehen, so sind wir in der Lage, aus bester Quelle versichern zu können, daß die verbündeten Regierungen unter allen Umständen darauf bestehen, nicht nur über die Steuervorlagen, sondern auch über das Finanzreformgesetz vom Reichstage eine bestimmte Antwort zu erhalten.

Nach dem soeben erschienenen Bericht der Reichsbank beträgt die Dividende für 1893 7,53% gegen 6,38% im Vorjahre. Der Gesamtumsatz der Reichsbank im Jahre 1893 betrug 111 Milliarden. Der Anteil der Reichskasse an dem Gewinn der Reichsbank beträgt für 1893 8838298 Mk. gegen 4342403 Mark im Vorjahr. Bekanntlich erhält die Reichskasse, soweit die Gesamtdividende der Aktionäre nicht 6 pCt. übersteigt, die Hälfte von dem Ueberschuß, welcher den Betrag von 3½ pCt. übersteigt. Von dem über 6 pCt. verbleibenden Rest des Ueberschusses erhält die Reichskasse drei Viertel.

Voraussichtlich wird unmittelbar nach der Osterpause dem Landtage die Vorlage wegen Herstellung des Kanals von Dortmund nach dem Rheine nebst den zugehörigen Anlagen zugehen.

Aus Anlaß der von der Budgetkommission des Reichstags mit Einstimmigkeit angenommenen Resolution ist, wie die Deutsche Warte zuverlässig vernimmt, der Staatssekretär des Reichsjustizamtes durch den Staatssekretär ersucht worden, ein Gesetz in Vorlage zu bringen, durch welches der Betrieb des Sklavenhandels seitens Deutscher im Auslande unter Strafe gestellt wird.

Vermischtes.

Hamburg, 10 März. Der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge beschloß der nordatlantische Rhedereiverband, den Fahrpreis für Zwischendecks-Passagiere von Europa nach Newyork um 20 M. zu ermäßigen. Die Preisermäßigung soll sogleich in Kraft treten und dürfte bis zum Frühjahr in Kraft bleiben.

Brüssel, 9. März. Gestern begann hier der sensationelle Prozeß, worin drei französische Unternehmer, die die Maaßbefestigungen erbaut haben, vom Staate 8 Millionen Entschädigung für die Ergänzungsarbeiten verlangen. Die Verhandlung dauert fünf Wochen, und es finden in jeder Woche drei Sitzungen statt.

Antwerpen, 10. März. Unter dem Patronate der belgischen Regierung und der Stadt Antwerpen wird hierselbst während der Weltausstellung und zwar in der Zeit vom 7. bis 12. Juli ein internationaler Preß-Kongreß tagen, der sich mit verschiedenen interessanten Fragen, wie z. B. mit der Wahrung des literarischen Eigentums, mit den Mitteln und Wegen, wie die Preßverbände in den verschiedenen Ländern mit einander in Verbindung zu bringen sind, mit der professionellen Ausbildung der Journalisten u. dergl. beschäftigen wird. Die Stadt Antwerpen beabsichtigt, den alsdann hier eintreffenden Journalisten zu Ehren großartige Festlichkeiten zu veranstalten. Am ersten Tage des Kongresses sollen dieselben feierlich auf dem Rathause vorempfangen werden, vor welchen hierauf ein imposanter Fackelzug defilieren wird. Am nächsten Tage, am 8. Juli, findet wiederum ein großes Fest statt, an dem u. a. die sämtlichen Arbeiter-Korporationen, die sog. Nationen sich beteiligen werden. Den glänzendsten Tag in der an Festlichkeiten so reichen Periode wird aber der 9. Juli bilden, denn an ihm wird man das große altertümliche Fest in dem alten Antwerpen, einer der Hauptzieren der Ausstellung, in Szene setzen. Es folgen hierauf noch Ausflüge nach Ostende und auf der Schelde, sowie ein Kommers in Brüssel, und so steht denn zu hoffen, daß unsere deutschen Journalisten, welche sich an dem Kongresse beteiligen, die allerangenehmsten Eindrücke von dem gastfreien Antwerpen und seiner Weltausstellung mit nach Hause bringen werden.

Rom, 10. März. Bei Beginn der Sitzung der Deputiertenkammer wollte der pensionierte Elementarschullehrer Forti aus Ferrara die öffentliche Tribüne betreten und unter dem Vorwande einer Erkältung seinen Ueberzieher anbehalten. Die Thürhüter verweigerten ihm den Eintritt. Bei einer vorgenommenen Untersuchung fand man Steine bei ihm vor. Forti erklärte, er hätte die Steine in der Nähe der Trajanssäule als Andenken gesammelt und wollte ihr specifisches Gewich berechnen. Forti wurde verhaftet und dem Hauptpolizeibureau zugeführt.

Elftes deutsches Bundesschießen. Die Anmeldungen zum Schützenfeste laufen, wie man aus Mainz berichtet, aus dem Auslande bereits zahlreich ein. So liegen die Anmeldungen aus Belgien und Frankreich vor; verschiedene Schützenvereine zu New-York wollen Delegationen schicken und der Wiener Schützenverein meldet, daß eine besonders große Anzahl von Teilnehmern aus Oesterreich bei dem 11. deutschen Bundesschießen zu erwarten sei. Der Wiener Schützenverein wird auch die bewährteste österreichische Musikkapelle, diejenige des Hausregiments Hoch- und Deutschmeister, 52 Mann stark, mitbringen. Ferner wird sich der Schützenrat zu Landeck von einer Tiroler Kapelle begleiten lassen.

Des Turnvaters Fr. Ludwig Jahn Gebeine sind auf dem Kirchhofe zu Freyburg a. d. U. ausgegraben und an ihrer neuen Ruhestätte, der Ruhmeshalle der Freyburger Turnhalle, beigesetzt worden. Damit ist ein Wunsch erfüllt, für dessen Verwirklichung die deutschen Turner seit Langem agitiert haben.

Kampf gegen das Bier. In der Bierstadt München hat sich ein Zweigverein des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gebildet. Vorsitzender ist kein geringerer, als Professor v. Pettenkofer. Es wird betont, daß der Biergenuß, wenn er eine Höhe erreicht hat, wie in Bayern, allmählich die Widerstandsfähigkeit des Körpers und die Energie des Geistes schwäche und daß im wirtschaftlichen und besonders auch im militärischen Interesse des Staates dagegen angekämpft werden müsse.

Warnung. Manche Hausfrauen lieben es, eine Kleinigkeit Soda dem Wasser zuzuzusetzen, wenn es gilt, Hülsenfrüchte schnell weich zu kochen. Dieser Gebrauch ist nicht ungefährlich. Einer in Thüringen lebenden Familie wäre derselbe bald verhängnisvoll geworden. Die Hausfrau hatte an Erbsen klare Soda in ganz geringen Qualitäten gegeben. Beim Kosten bemerkte die Frau, daß der in die Suppe gesteckte Löffel schwarz angelaufen war. Natürlich wurde auf den Genuß der Speisen verzichtet. Ein herbeigerufener Chemiker stellte das Vorhandensein von Sodagift fest. Es ist deshalb zur größten Vorsicht im Gebrauch derartiger „Hilfsmittel" zu raten.

Lotterie. Zu denjenigen Baudenkmälern, die die Büte der deutschen Kunst repräsentieren und die man neuerdings allgemein bestrebt ist, der Nachwelt dauernd zu erhalten, gehört u. A. auch der Münster zu Freiburg im Breisgau. Wie alljährlich ist auch jetzt zu vorgedachtem Zweck seitens Sr. Majestät des Kaisers Allerhöchst die Genehmigung zur Veranstaltung einer größeren Geld-Lotterie erteilt worden. Die Ziehung derselben findet am 12. und 13. April cr. statt und werden die 3234 Geldgewinne baar und ohne Abzug ausgezahlt. Die Loose à 3 Mark sind noch bei dem bekannten Bankgeschäft von Oskar Bräuer & Co., Berlin W., Friedrichstraße 181, zu beziehen.

Gerechte Strafe. Ein Berliner Hauseigentümer, Paasche, der unter Zurücklassung seiner Familie und unter Mitnahme einer Summe von etwa 15 000 M. in Begleitung einer „Bierhebe" nach Amerika gegangen war, ist dort von seiner Begleiterin, die ihm sein Geld gestohlen hatte, verlassen worden; nun hat er sich aus Verzweiflung darüber das Leben genommen.

Ein Kind ohne Augen ist in dem bekannten Kurorte Falkenstein geboren worden. Das Kind ist sonst recht kräftig und gesund, an Stelle der Augen hat es zwei rote Punkte.

Von zwei Mädchen, die im Herbst zur Weinlese einem Weingutsbesitzer ihre Dienste anboten, veröffentlicht ein Blatt folgenden Brief in waschechtem Kreuznacher Deutsch: „Kreuznacht, den 7. Oktober. Geerter Herr . . . . . Weil jetzt bald Herbscht is und die Les anfängt und ich eben nichts zu duhn hab und mein Schwesder ach nichts zu duhn hat und sie ein groß Geschäfft hawe und viel Leide brauche möchte wir uns bei zeide mellte. Mir ware schun mehr dabei und sie werden nicht bereien mir gucke weniger auf hohe lohn als auf kute behandlung und schaffen vor 2 M. die Person und die koscht. betingungen: morgens ein kutes Kimmelschnäbschen und 1 Zeilweck mittags warem und 2 Stund Bause um 4 Uhr 1½ Kimmelschnäbschen um 6 Uhr veierabend. Enjaschieren sie uns ballt damit das wir uns nicht wo andersumsehen. Gretche und Katche . . . Zwingel".

Humor in der Schule. Nicht nur die Antworten der Kinder auf an sie vom Lehrer gerichtete Fragen sind recht oft geeignet, die Lachmuskeln zu reizen, auch die Entschuldigungs- und Beschwerdezettel der Eltern an den Lehrer enthalten reiche Schätze unfreiwilligen Humors. Der N. W. B. wurden zwei solcher komischen Zettel im Original zur Mitteilung zugesandt. Wir lassen sie nachstehend folgen:

Geherte Her Lehrer Mein Kind konte Gestern Nagmitag die Schule nigt Besugen ig habe ühr einen Sahn Aussing Lassen Sie Könen Selber nagsehem.

Sollte nun etwa jemand der Meinung sein, dem Kinde in den Mund zu sehen, um sich vom vollzogenen Ausziehen eines Zahnes zu überzeugen, sei das Aeußerste, was einem Lehrer zugemutet werde, so irrt er sich gewaltig. Ein Landlehrer erhielt dieser Tage folgenden Brief von fürsorglicher Elternhand:

„Sie haben gester gesagt K. . . . die hätte Läuse die sol heute allein sitzen wir bitten darum daß sie die Sache untersuchen ob sie die Läuse hat da sind sie doch Lehrer für."

Verlängerte Festesfreude. „Na, Gretchen! Was hast Du denn Schönes zu Deinem Geburtstage bekommen?" — „Ach, so viel! Eine große Puppe mit Schlafaugen und ein neues Kleid! und so viel zu essen, so viel Kuchen, daß ich ihn gar nicht aufessen kann!" — „Ei ja! Sehr schön! Sage mal, wie lange habe ich denn eigentlich Geburtstag!" — „Nun, den ganzen Tag, bis Du schlafen gehst." — „Na, weist Du, dann geh' ich gar nicht schlafen!"

Sehr einfach. Junger Mann (zu einem berühmten Dichter): „Bitte sagen Sie mir doch, wie fängt man es an, ein Dichter zu werden?" — Dichter: „Sehr einfach! Sie wissen, die meisten Menschen besteigen einmal in ihrem Leben den Pegasus. Die nun droben bleiben — das sind die Dichter!"

Fatale Notwendigkeit. Autor (dessen Stück vom gesamten Publikum ausgepfiffen wird): „Himmel, jetzt muß ich auch pfeifen — sonst weiß man gleich, daß ich der Autor bin!"

Militärische Blumensprache. Sergeant (zu einem Rekruten der sich etwas ungeschickt anstellt): „Kerl, wo habe ick dir schon mal durch'n Nadelöhr gehen sehen?"

Wetter-Aussichten.

13. März: Bisweilen heiteres, meist wolkiges bis trübes Wetter mit Regenfällen und wenig veränderter Temperatur. Zeitweise windig.

14. März: Wechselnd bewölktes, zeitweise sonniges und schönes Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. mètre. Muster franco.
Foulard-Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Städt. höh. Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 9. April d. J. mit der Prüfung der neu aufzunehmenden Schülerinnen von 9 Uhr vormittags an. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete Freitag den 6. und Sonnabend, den 7. April vorm. 11—12 Uhr in seinem Dienstzimmer im Schulgebäude entgegen. Dabei ist vorzulegen der Impfschein bezw. Wiederimpfungsschein, das Taufzeugnis oder der Geburtsschein, sowie bei Schülerinnen, welche bereits eine andere Schule besucht haben, das Abgangszeugnis. Der Unterricht selbst beginnt Dienstag, den 10. April vorm. 7 Uhr.

Der Direktor.
Siebert.

Holzauktion
im Stadtforst Salzuflen.

Am Dienstag, 13. März cr.,
morgens von 10 Uhr an,
sollen im Forstort Obernberg u. Papenbusch nachstehende Hölzer an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden:

55 Haufen Schlagholz,
585 Lärchen-Stangen IV. bis VII. Kl.
10,5 rm Kiefern-Grubenholz.

Salzuflen, den 4. März 1894.

Der Magistrat.
J. V.: Meyer.

Milch-Kontrolle.

Schmidtpott zu Biemsen, 9. März: 1,032 spez. Gew.; 2,7% Fett; 11,3% Trockensubst.; 6% Rahm. Mittelmäßige Milch.

Die Polizei-Verwaltung.

Handelsregister
des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

Unter Nr. 286 des Gesellschaftsregisters ist die, am 1. März 1894 unter der Firma **Creydt & Co.** errichtete offene Handelsgesellschaft zu Herford am 8. März 1894 eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:

1) der Kaufmann **August Creydt** zu Dassel Kreis Eimbeck;
2) der Kaufmann **Hermann Creydt** zu Herford.

Die Befugnis, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der beiden Gesellschafter zu.

Verloren

gestern ein **Gesangbuch** mit Namen J. Wiedemann. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition.

Die Besitzung

Nr. 56 **Elverdissen**, an der Chaussee belegen, ca. 9 Scheffelsaat groß in bester Ordnung und mit guten Gebäuden soll durch mich im ganzen oder auch geteilt unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Reflektanten wollen sich bei mir melden.

G. Linnenbrügger,
Elverdissen.

Eine Wohnung

von 3 Räumen nebst Keller u. Bodenraum steht zum 1. April oder später zu vermieten.

Lübberstraße 102.

Möblierte Zimmer

mit Kaffee für 2 junge Leute.

Frau Fischer, Salzuflerstr. 55.

Eine freundliche
Wohnung

von 8 Räumen ist per 1. April a. c. zu vermieten.

H. Oberhaus.

Junge Mädchen,

welche das
Putzfach
gründlich erlernen und sich als Verkäuferin ausbilden wollen, finden per sofort oder zum 1. April Stellung bei

H. Stute, Herford
Höckerstraße 294.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen

per sofort oder 1. April gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl. unter Nr. 299.

Zum 1. April wird eine
proppere Frau oder ein junges Mädchen
für einige Stunden am Tage gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. unter 296.

In schön geleg. **Harzstadt** finden noch 2 junge
Mädchen

a. g. Familien freundl. Aufn. z. Erholung u. weit. Ausbild. Haushalt u. Unterricht 700 Mk. jährl. Gefl. Off. a. d. Exped. d. Zeit. unter 297 od. bis Mittwoch persönl. b. Frau Pastorin Lortzing hierf.

Gesucht ein
Bäckergeselle.

A. Wörmann, Friedhofstr.

Während meines Neubaues verlegte mein Geschäft in das Haus des Herrn J. Eick,

Gehrenberg 344.

Adeline Waldeyer.

Wegen Veränderung veranstalte bis 1. April einen
Zieharmonika-Ausverkauf.

Liebhabern dafür ist die beste Gelegenheit geboten, in den Besitz eines guten Instrumentes für wenig Geld zu kommen. — Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von allen **Musikinstrumenten** und deren **Bestandteilen** für billigen Preis unter Garantie.

Friedrich Nadler,
Gehrenberg.
Musikalien-Leihinstitut und Lager sämtl. Musikalien.

Tapeten

in großer schöner Auswahl und neuesten Mustern empfiehlt in jeder Preislage, vorjährige Reste billig

Wilh. Spengemann, Tapetenhandlung,
Rennstraße 583.

Empfehle nachstehende Waren zu den billigsten Preisen:

Garnierte und ungarnierte Damen- und Kinderhüte, für Konfirmanden
schon von 2 Mark an.
Trauerhüte und Spitzenmützen.
Ferner eine reichhaltige Auswahl in
Federn u. Blumen, Bändern, Spitzen 2c.

H. Stute, Höckerstraße 294.

„Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich." Es ziert das menschliche Antlitz nichts mehr als der Zahn, wenn er schön ist, es entstellt dasselbe nichts mehr als schwarze, abgebröckelte Zähne, Zahnlücken 2c. Reinigt man mit **Odor's Zahn-Creme** (Marke Lohengrin) tagtäglich Zähne und Mundhöhle, so hebt man die nachteilige Wirkung der Säuren und Zahnpilze auf und schützt sich vor frühzeitigem Zahnverlust. **Odors' Zahn-Creme** (Marke Lohengrin) ist erhältlich a **60 Pfg.** per Glasdose in **Herford** bei **Carl Meves,** Adler-Drogerie, **Aug. Niedermöller,** Seifenfabrik sowie in den **Apotheken.**

Am 12. April 1894 und folgende Tage

Ziehung der
IV. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

3234 Bar-Gewinne:

Hauptgewinne: **50,000, 20,000, 10,000 Mk.** usw. ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. B.** zahlbar.

Original-Lose a 3 M., Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung u. möglichst frühzeitig zu machen, da Lose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „. . . . . **-Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.**

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten und 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co. in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Tüchtige
Schneidergesellen

sucht

H. Ritterbusch, Credenstr.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, bei kleiner Vergütung, von einem hiesigen Fabrikgeschäfte auf Ostern gesucht.

Näheres durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 298.

Zu Ostern kann ein Sohn ordentlicher Eltern bei mir in die
Lehre
treten.

Carl Meißner, Mechaniker
Steinstraße.

10—12 Stück
frische Schinken,

möglichst schwer, bis nächsten Donnerstag zu kaufen gesucht.

Chr. Röckemann.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Für
Wöchnerinnen und schwache Kinder

empfehlen alle Professoren und Aerzte zur **Stärkung**



Schutzmarke.

Ernst Stein's Medicinal-Tokayer
und
Ernst Stein's Ungarischer Portwein
vorrätig bei:
Carl Bauer, W. Vormbusch

NB. Nur **echt** wenn nebenstehende Schutzmarke sich auf dem Etiquette befindet.
Weisen Sie alle Nachahmungen zurück.

Veraltete Krampfaderfußgeschwüre

langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos schriftlich garantiert, billigst
Apotheker **Franz Jekel, Breslau, Neudorfstraße 3.** 24jährige Praxis.

Concordia.
Gesangstunde

Dienstag abend 9 Uhr für Männerchor.
Mittwoch abend 3/4 9 Uhr für Damenchor.

Der Vorstand.

Schriftliche Arbeiten

wie: **Buchführung, Korrespondenz, Anfertigung von Gesuchen** und **Klageanträgen** besorgt prompt u. billig **Ad. Müller, Bad Oeynhausen**
Sielstraße 21.

Billig. Billig. Billig.

Weißdornpflanzen, Aepfel-, Birnen-, Pyramiden-, Spalier-, Kugelakazien-, Kirschenbäume, sowie **frühreifen Wein, wilden Wein, Ziersträucher und sämtlichen Gemüse-Samen u. Blumen-Samen** in bester Qualität,
Hecken-Stöcke und -Pfähle.

C. Schiermeyer,
Gärtner.

Billig und gut.

Das Mille **Cigarren** von M. 18.—, M. 25.—, M. 28—, M. 30.—, M. 32.—, M. 35.— 2c. bis zu M. 100.— unter Nachnahme franko.
Theodor Schwarz, Hanau a. M.

Sechs gebrauchte und mehrere neue **Pianinos** stehen zu vermieten. Bei Kauf innerhalb eines Jahres wird die gezahlte Miete vom Kaufpreise abgezogen.

Hagen i. W.

Pianofabrik
August Roth.

Unterhalte stets Lager von
I Trägern

in gangbarsten Normal-Profilen.

A. P. Schröder, Rennstr.

IV. Freiburger Münsterbau-
GELD-LOTTERIE

Ziehung 12. u. 13. April cr.

Haupttreffer
50,000 M., 20,000 M., 10,000 M.,
in Sa. **3234** Geldgewinne.
215,000 Mk. ohne Abzug zahlbar.
Lose à **3** Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra.
empfehlen u. vers. auch geg. Nachn.
Oscar Bräuer & Co.,
Bankgeschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 181.

Pa. lipp. Saathafer
Saatbohnen

empfehlen

F. W. Berten Nachfolger.
(Mittelstädter Mühle.)

Leder-Treibriemen,

nur Kern, hat fortwährend in allen Längen und Breiten auf Lager

die Lohgerberei
von
Fr. Rothe.

Grabe-Schuten und Stiele

empfiehlt

Chr. Röckemann.

Eine große und schöne Auswahl in
Grabdenkmälern

zu äußerst billigen Preisen. Zur Ansicht in meiner
Steinhauerei Hermannstr.

J. Richter.

Carl Meissner
Herford.



Nähmaschinen-, u. Fahrräderhandlung. Eigene Reparatur-Werkstatt.

Restaurant zum Bürgerbräu.

Inh.: **E. Hoffmann**
Alter Markt. —— Herford.

Mittagessen 1 Mark,
im Abonnement **75** Pfennige.
Abendessen 50 Pfennig.

Montag Abend.
Spanisch Fricco.
Wiener Schnitzel.
Kalte Küche mit Butter u. Brot.

Dienstag Mittag.
Bouillon-Suppe.
Königsberger Klops.
Sauerbraten mit Maccaroni und Pflaumen.
Butter und Käse.

Dienstag Abend.
Königsberger Klops.
Rumpsteak.
Aal in Gelee mit Bratkartoffeln.

Mittwoch Mittag.
Bouillon-Suppe.
Spinat mit Spiegeleiern.
Lammbraten mit Salat u. Comp.
Butter und Käse.

Große Auswahl nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Anstich von ff. hellem Bier (Brauerei Ueckermann).
Münchener Bürger-Bräu (Krug 20 Pfg).

Morgen früh:
Frische Helgol. Schellfische
„ Tafelzander
„ Schollen.
G. L. Pietschmann.

Morgen früh:
Großer
Nordern. Schellfisch.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Dienstag früh:
Frische Schellfische, Schollen, Cabliau und ff. Tafelzander.

Wilh. Havemann, Bügel.

---

en gros Feinste Sorte en détail
Weizen-Mehl

von Carl von Laer in Oberbehme empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Friedrich Monke
en gros en détail.

Frische
Messina- und Blut-Apfelsinen
angekommen bei
C. Maßmann,
Neuer Markt 284-286.

Echte
Frankf. Würstchen
stets frisch bei

G. L. Pietschmann.

---

en gros **Zucker** en détail
Grösste Auswahl bei billigsten Preisen.
détail. **Friedrich Monke.** en gros.

Ia. Magdeburger Sauerkraut.
C. H. Tödtmann Nachfolger.

Ein ff. Pianino

in vollem herrlichen Ton, wie man selten findet.

Janup 770 I. Et., Herford.

Wochenmarkt-Preise:

Butter	1 Pfund	110
Eier	11 Stück	50
Rüben	Bund	10
Wurzeln	1 Pfund	12
Zwiebeln,	Pfund	10
Wirsing	1 Kopf	10—25
Weißkohl	1 Kopf	10—20
Rotkohl	1 Stück	15—25
Blumenkohl	1 Kopf	35—50
Rote Beeten	Bund	8—40
Braunkohl	Stück	1—2
Porre	Bund	10
Steckrüben,	2 Stück	15
Aepfel	3 „	10
Rindfleisch	1 „	55—60
Kalbfleisch	1 „	45—50
Schweinefleisch	1 „	65
Speck, hiesiger	1 „	75—80

Getreide-Preise:

Neuer Weizen, hies.	pro 100 Kg.	14.75
„ „ fremd.	„ 100 „	14.00
„ Roggen	„ 100 „	12.75
Stroh	„ 100 „	5.50

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford